Visitationsansprache in der Versöhnungsgemeinde, Havelse am 15. September 2013

Liebe Havelser Gemeinde,

Paulus schreibt an seine Gemeinde in Korinth: „Der Herr ist der Geist. Wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Mit diesem Wort grüße ich Sie anlässlich der Visitation. Seit Ende August habe ich hier in ihrer Gemeinde viele Begegnungen gehabt. Ich bin auf Menschen getroffen, die mit viel Herz und großem Engagement in ihrer Gemeinde tätig sind. Eine große Zahl von Ehrenamtlichen leistet großartige Arbeit. Was hier an Lebendigkeit und Offenheit zu finden ist, das kann nur geschehen, wo sich viele Menschen einsetzen für ihre Gemeinde. Ich habe in den Gesprächen eine hohe Verbundenheit mit der Gemeinde gespürt. Und in allem immer diesen Geist der Freiheit. Sie verstehen es, die Türen zu öffnen und nicht nur zu warten, bis die Menschen zu ihnen kommen, sondern die gehen auch dorthin, wo die Menschen leben.

Besonders deutlich wurde mir das im Gespräch mit den Vereinen hier im Ort. Ihre Gemeinde genießt ein hohes Ansehen. Das hat – und dieses Lob müssen sie sich heute gefallen lassen – neben den vielen Ehrenamtlichen auch mit ihnen, Herr Dogge zu tun. Sie sind Pastor, Hirte, im besten Sinne des Wortes. Sie gehen zu den Menschen und sind für sie da – und das in

allen Lebenslagen. Und das wissen viele Menschen in Havelse zu schätzen. Nun ist der Pastor längst nicht alles in der Gemeinde. Aber an vielen Stellen wird Kirche eben doch auch an bestimmten Personen festgemacht. Und da steht der Pastor nun einmal häufig im Mittelpunkt.

Aber da ein Pastor ganz alleine gar nichts ist, kann die Arbeit hier in der Gemeinde nur dank eines sehr motivierten Kirchenvorstands gelingen. Seit letztem Jahr hat dieser Kirchenvorstand sich verjüngt und geht mit vielen frischen Ideen an die Arbeit. Das ist spürbar und gibt dem Gemeindeleben viel Schwung. Gemeinsam mit denen, die hier schon lange arbeiten müssen neue Wege gefunden werden. Das geht nicht immer reibungslos. Die Herausforderungen sind groß. Was mich sehr nachdenklich gemacht hat, ist die Tatsache, dass hier in Havelse inzwischen mehr Menschen ohne Konfession leben als evangelische Christinnen und Christen. Gerade deshalb finde ich es hervorragend, dass Sie hier eine Arbeit machen, die nah bei den Menschen ist. Sie tun viel dafür, dass Kirche als fröhlich, offen, einladend erlebt wird. Und was mir besonders gefällt: sie schauen über ihren Tellerrand. Gemeinsam mit den drei Gemeinden Willhadi, Marienwerder und Alt-Garbsen stellen sie sich den Herausforderungen der Zukunft. Das ist nicht immer konfliktfrei. Das bedeutet auch einen ziemlich hohen Aufwand. Gemeinsame Sitzungen gehen

über das hinaus, was sie schon für ihre Gemeinde tun. Aber gleichzeitig spüren sie auch den Gewinn, den sie davon haben. Der gemeinsame Gemeindebrief ist nur ein sichtbares äußeres Zeichen ihrer Zusammenarbeit. In Zukunft werden sie auch gemeinsam überlegen müssen, wie sie mit immer weniger Personal auskommen können. Da kann es nur helfen zusammenzurücken und in den Blick zu nehmen, was sie gemeinsam beschäftigt. Als gastfreundliche Gemeinde haben sie nun beispielsweise die Jugendarbeit der Region bei sich im Haus.

So weht hier der Geist der Freiheit durch ihre Gemeinde. Eine Freiheit, der nichts egal ist. Vielmehr eine Freiheit, die sich gehalten und getragen weiß von Gottes Zuneigung und Liebe. So wie er uns Menschen sieht, nämlich als seine Geschöpfe, als Wesen, die ihm ganz ähnlich sind, so möchte er auch, dass wir einander begegnen. Frei sind wir, weil uns weder Angst noch Abhängigkeit drücken müssen. Wir kennen keinen anderen Herrn als Jesus Christus. Er hat uns Freiheit geschenkt, weil er durch Einsamkeit und Tod hindurch bewahrt worden ist. Das gelingende Leben ist von Gott bewahrt worden durch Kreuz und Schmerz hindurch.

So sind auch sie als Gemeinde immer und in allem getragen von der Zuneigung eines Herrn, der keine Unterwerfung von uns fordert. Er schenkt uns Freiheit,

weil er einfach da ist in allem, was wir füreinander tun. In dieser Freiheit kann ihre Gemeinde nach vorne sehen. Die nächsten Jahre werden herausfordernd sein. In drei Jahren werden Sie sich um die Neubesetzung der Pfarrstelle Gedanken machen müssen. Bis dahin soll die Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinden weiter gestärkt sein. Und dann sind da immer wieder die vielen Aufgaben, die sich jeden Tag neu stellen.

Nah bei den Menschen zu sein, das ist ihre Stärke. Dass dabei die Menschen hier im Ort immer wieder die Quelle spüren können, aus der sie als Gemeinde Kraft schöpfen, das wünsche ich mir und ihnen. Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist ist, da ist die Freiheit. Lassen wir uns gemeinsam von diesem Freiheitsgeist immer wieder mitnehmen, anstecken und be-geistern für das, was vor uns liegt. Amen.